

Neujahrsempfang 2023

Grußwort – Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA), Pascal Kienast | Transkript

Liebe Anwesende,

als Allgemeiner Studierendenausschuss der Uni Potsdam freuen wir uns, auch in diesem Jahr wieder beim Neujahrsempfang dabei zu sein, und wünschen Ihnen dementsprechend auch vonseiten der Studierenden ein frohes neues Jahr 2023. Was war 2022 nur für ein Jahr? Nachdem wir dachten, langsam die Corona-Pandemie in den Griff zu bekommen, kam mit dem barbarischen, völkerrechtswidrigen Überfall Russlands auf die Ukraine schon die nächste große Katastrophe auf uns alle zu.

Ich kann mich noch genau erinnern, das surreale Gefühl am Morgen des 24. Februar in dieser neuen Welt aufgewacht zu sein, die erste Ratlosigkeit, wie es nun weitergehen soll, und natürlich die darauffolgende unfassbare Hilfsbereitschaft und Solidarität aller Studierenden für die Ukraine. Hier möchte ich mich auch insbesondere beim Fachschaftratsrat Slavistik bedanken, welcher in dieser extremen Situation nicht nur Spenden gesammelt hat, sondern zusätzlich auch eine umfangreiche Veranstaltungsreihe zum Krieg auf die Beine gestellt hat und somit den Ukrainer*innen auch hier auf dem Campus eine Stimme gegeben hat.

Doch diese Schwermütigkeit endete damit nicht: Schon bald bekamen auch wir in der Studierendenschaft die massiven wirtschaftlichen Verwerfungen infolge des Angriffskriegs mit voller Wucht zu spüren. Dass schon vor den massiven Preiserhöhungen mehr als ein Drittel aller Studierenden akut armutsgefährdet war, schien aber wohl die wenigsten zu interessieren. Schließlich war die einzige konkrete und zeitnahe Entlastung für Studierende im Endeffekt das 9€-Ticket. Auch wenn das 9€-Ticket sicherlich in den Sommermonaten des letzten Jahres für viele schöne Erinnerungen gesorgt hat, möchten wir betonen, dass es ein Unding ist, wie sehr der AStA an dieser Universität mit der Rückerstattung alleine gelassen wurde. Am Ende mussten ein paar ehrenamtliche Studierende, so auch ich, neben Studium, Nebenjob und anderen Tätigkeiten, jetzt auf einmal spontan in ihrer Freizeit auch noch die Auszahlung von 1,5 Millionen Euro an 20.000 Studierende organisieren. Dass dies am Ende trotzdem irgendwie geklappt hat, ist in keiner Weise selbstverständlich. Hier hätten wir uns auf jeden Fall mehr Unterstützung durch Land und Bund gewünscht, die sich aber lieber versucht haben zurückzuziehen.

Dieses Zurückziehen des Staates ist scheinbar ein Phänomen, welches sich auch in vielen anderen Aspekten beobachten lässt. Natürlich kann es nachvollziehbar sein, dass insbesondere in wirtschaftlichen Krisenzeiten der Landeshaushalt nicht mehr für alle Projekte bereitsteht. Doch dass man am Campus Griebnitzsee plante, die Häuser 2 und 3 und die Studierendenwohnheime ohne konkreten Plan und – was noch schwerer wiegt – ohne Einbeziehung der Studierenden in die Hand eines Milliardärs zu geben, hat uns sehr irritiert. Dass nun, nachdem die Pläne öffentlich geworden sind, aus dem Hinterzimmerdeal mit der Landesregierung ein offenes Angebot der Hasso-Plattner-Stiftung an die Studierenden und die Universität geworden ist, ist ein erster guter Schritt. Schließlich

sollte trotz des scheinbar so selbstlosen Engagements von Hasso Plattner gut bedacht werden, welche massive Machtposition sich hiermit ein einzelner Milliardär erkaufen kann. Dass sich am Ende das Land nicht aus Geldspargründen künstlich klein machen sollte, hat auch unsere letzte Woche unter allen Studierenden gestartete Umfrage zu dem Angebot von Hasso Plattner ergeben.

Schon jetzt haben über 1.000 Studierende angegeben, dass sie den Aufkauf durch die Stiftung kritisch sehen und das Angebot unter den aktuellen Bedingungen lieber ablehnen würden. Besonders hervorstechend ist auch der große Unterschied zwischen den Studierenden am HPI und der restlichen Universität. Während die Studierenden am HPI das Angebot mehrheitlich befürworten, lehnen die restlichen Studierenden es mehrheitlich ab. Diese zunehmende Polarisierung unter den Studierenden bereitet uns große Sorgen. Das ist das Gegenteil von dem, für was unserer Meinung nach eine Universität stehen sollte.

Insbesondere in der aktuellen Zeit, in der wir als Gesellschaft dringend die sozial-ökologische Transformation schaffen müssen, um uns noch irgendwie gegen die Klimakrise stellen zu können, kann die Bedeutung von Universitäten nicht unterschätzt werden. Hier sollen nicht einfach nur irgendwelche Arbeitskräfte ausgebildet werden, sondern hier an dieser Universität Potsdam geht es darum, die großen Menschheitsherausforderungen anzugehen. Genau deshalb wäre es eine Katastrophe, wenn wir kein gutes Miteinander auf dem Campus hinbekommen und uns stattdessen in internen Konflikten verheddern. Wir müssen alle an einem Strang ziehen, wir alle müssen uns klar gegen jede Form von Diskriminierung stellen, wir sollten immer auch die soziale Situation von Studierenden und Mitarbeiter*innen im Blick behalten und es schlussendlich auch als Selbstverständlichkeit begreifen, keine Faschisten von der AfD einzuladen.

Ich bin zuversichtlich, dass wir auch in diesem neuen Jahr das alles gemeinsam angehen werden und wir diese Universität Schritt für Schritt zu einem besseren Ort machen können. In diesem Sinne: Ich danke allen, die uns unterstützt haben, und wünsche Ihnen allen ein frohes neues Jahr 2023.